

Engel auf den Feldern singen,
stimmen an ein himmlisch Lied,
und im Widerhall erklingen
auch die Berge jauchzend mit.
Gloria in excelsis deo.

Christ, der Retter, stieg hernieder,
der sein Volk von Schuld befreit!
Danket ihm mit euren Liedern,
seid zu seinem Lob bereit.
Gloria in excelsis deo.

Lasst nach Bethlehem uns ziehen,
wie der Engel uns gesagt!
Lasst uns betend vor ihm knien,
der das Heil uns heut gebracht.
Gloria in excelsis deo.

Preis sei Gott und Friede allen,
denen er die Schuld vergibt.
Heut soll unser Lob erschallen,
weil er alle Menschen liebt.
Gloria in excelsis deo.



Heilig, Gott der Engelscharen!
Lob und Dank die Welt erfüllt!
Um den Sohn zu offenbaren,
ward das Wort im Fleisch enthüllt.
Gloria in excelsis deo.

Liebe Mitglieder und Freunde der WGM,

2016 war ein Jahr, welches insgesamt anspruchsvoll und manchmal auch sehr schwierig war, ein Jahr, welches sicher für jeden Einzelnen von uns Höhen und Tiefen hatte, aber auch ein Jahr, in dem der Geist der Werkgemeinschaft wieder in vielen Veranstaltungen erlebt werden konnte. Wir-Gemeinschaft-Musik, so wird das Kürzel WGM auch ausgelegt. Auf unseren Veranstaltungen geht es naturgemäß hauptsächlich um die Musik. Musizieren kann man in Chor oder Orchester jedoch niemals alleine. Man ist Teil einer Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft geht bei unseren Veranstaltungen jedoch sehr oft über die musikalische Ebene hinaus und es entstehen Räume, in denen auch ausserhalb der Musik Erlebnisse geteilt werden. Ich habe in diesem Jahr die gesamte Bandbreite selber erfahren, von sehr fröhlichen und ausgelassenen Momenten, bis hin zu wirklich furchtbaren. Das Zusammengehörigkeitsgefühl in der WGM-Gemeinschaft war jedoch in allen Situationen gleich, ist vielleicht sogar noch gewachsen – ohne daß dies irgendwie gefordert oder gelenkt wurde. Das ist es, was die Werkgemeinschaft Musik für mich zu etwas Besonderem macht und ich hoffe sehr, daß auch für Sie auf unseren Veranstaltungen etwas von diesem Geist zu spüren war.

Und so wünsche ich Ihnen und Ihren Familien von Herzen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr 2017!

Für die Werkgemeinschaft Musik

Dr. Jennifer Hülsberg

70 Jahre Werkgemeinschaft Musik – Beitrag zum Newsletter im Dezember 2016

70 Jahre Werkgemeinschaft Musik – seit sieben Jahren bin ich Vorsitzende - ein Grund, innezuhalten und zu überlegen: was war die WGM in ihrer Anfangszeit – was ist sie heute – was soll sie werden?

Dazu blättere ich in der Dissertation von Karl Kühling, die sich mit der Arbeit der Werkgemeinschaft Musik seit 1946 beschäftigt (s.u.), lasse die gerade für 2017 geplanten Veranstaltungen vor meinem inneren Auge vorüberziehen und stelle Vergleiche an.

Im September 1946 kamen in Haus Altenberg im Erzbistum Köln erstmalig etwa 50 Teilnehmer, die in der „Singearbeit der Jugend“ tätig waren, zu einer „Woche Neuer Geselligkeit“ zusammen. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand das **Singen**, außerdem gab es **geselliges Tanzen** und **Gottesdienstfeiern** mit Prälat Ludwig Wolker, der Günter Bernert, seinen Mitarbeiter innerhalb der Hauptarbeitsstelle für Jugendseelsorge, dazu veranlasst hatte, zu dieser Veranstaltung einzuladen. Wolkers und Bernerts Anliegen war es, nach dem Krieg die Jugendarbeit in einem christlichen Geist wieder aufzubauen.

Anfang Januar 1947 organisierte Bernert eine „**Singeleitertagung**“ in Altenberg, auf der die Teilnehmer beschlossen, als „**Werkgemeinschaft Lied und Musik**“ weiter zu arbeiten.

So vollzog sich bis in die 60er Jahre hinein die Jugendarbeit in der **Fortbildung von Multiplikatoren** – Singeleitern und Lehrern –, die begeistert die vielfältigen Anregungen zur Stimmbildung annahmen, Konzepte für die Liederstudierung kennenlernten, sich im Chorgesang übten, das Wort-Ton-Verhältnis der erarbeiteten Kompositionen diskutierten und neue Impulse für ihren Glauben erhielten. In Schule und Jugendarbeit gaben sie anschließend weiter, was sie bei der Werkgemeinschaft erlebt und erlernt hatten.

„**Singen – Spielen – Tanzen - Gottesdienst**“ – diese Kerngedanken der musischen Erziehung waren wesentliche Komponenten dieser Schulungen der ersten Jahre und prägten auch 70 Jahre später das Profil der „**Werkgemeinschaft Musik**“ und ihrer Chor- und Orchesterwochen sowie der Tagungen für Kammermusik und alte Musik.

Die Zielgruppe der Tagungen hat sich inzwischen erweitert: außer Lehrern kommen Musikbegeisterte auch anderer Berufsgruppen und aller Altersgruppen. Die Jugend profitiert sowohl von den Erfahrungen, die ihre Lehrer, Chor- und Orchesterleiter bei der WGM machen, als auch durch eigenes Mitwirken im Tagungschor oder -orchester. Sie ist in der „Osterwies“ (für 10- bis 18-Jährige) unter sich und in den Chor- und Orchesterwochen Teil der generationenübergreifenden Teilnehmerschaft. Zu Veranstaltungen außerhalb der Schulferien wie z.B. dem „Wieser Musikherbst“ kommen vorzugsweise Senioren zusammen: hier wird eine Zielgruppe sichtbar, die – proportional zur steigenden Lebenserwartung unseres Jahrhunderts - in den kommenden Jahrzehnten anwachsen wird.

Schon in den ersten Jahren der WGM sollte der Mensch – entsprechend dem christlichen Menschenbild – in seiner Ganzheit angesprochen werden. Die Begegnung mit Musik, Wort, Spiel, Tanz und Religion wird in den Tagungen „Kunst trifft Kunst“ und dem „Wieser Musikherbst“ von Architektur und Natur ergänzt.

Was die Gründungsväter vor 70 Jahren gesät haben, ist zu einer Früchte tragenden Pflanze, der heutigen Werkgemeinschaft Musik, heran gewachsen. Die Pflege und Förderung der kulturellen Bildung in christlichem Geist – mit Schwerpunkt auf der Musik - ist der zentrale Zweck, der seit 2011

auch in der Vereinsatzung festgehalten ist und im Angebot für junge Leute und Musikfreunde aller Generationen verwirklicht wird.

Ich stelle mir vor, dass die Werkgemeinschaft Musik in den kommenden Jahrzehnten weiter wachsen wird!

Sie sollte die Veränderungen der Menschen, der Gesellschaft, der Bedeutung der christlichen Werte sowie der Musik im Blick halten und Konzepte suchen, mit denen sie auf diese auch im 21. Jahrhundert Einfluss nehmen kann. Dabei soll sie auch auf Menschen zugehen, die sich bisher nicht von ihrem Angebot angesprochen fühlten, und ihnen Orientierung anbieten:

Kann die WGM auch nicht musikalisch und religiös vorgebildete **Kinder und Jugendliche** ansprechen?

Kann die WGM **Familien** durch eine gemeinsame Begegnung mit Kultur und Religion unterstützen?

Kann die WGM **Multiplikatoren** wie JugendleiterInnen und ErzieherInnen zu musikalischen Fortbildungen einladen?

Kann die WGM sich mehr der **zeitgenössischen Musik** öffnen?

Ich würde mich freuen, wenn unsere Mitglieder sich in eine Diskussion über die Zukunft der Werkgemeinschaft Musik einmischen würden!

Ursula Bongard



Wer sich für die Arbeit der Werkgemeinschaft seit 1946 interessiert, kann (gegen Überweisung des Portos) bei Ursula Bongard ein Exemplar der Dissertation von Karl Kühling anfordern. Der genaue Titel lautet: „Musische Bildung und Gotteslob. Die Arbeit der Werkgemeinschaft Musik seit 1946 im Spiegel musikpädagogischer Tendenzen“, erschienen 2002 im Bosse Verlag. (Bitte Nachricht an ursula.bongard@werkgemeinschaft-musik.de)

Auf- und Abstriche

Vom 19. bis 21 August 2016 trafen sich 11 Begeisterte der alten Musik zu einem Consort-Wochenende für Gamben im Haus Höhenblick in Braunfels.

Dabei ging es nicht nur um Auf- oder Abstriche, weil auch hin und wieder gezupft wurde, vor allem von Eberhard, der sich als Theorbenspieler zu den Streichern gesellt hatte, um aus Eigeninteresse weitere Erfahrungen im Consortspiel zu sammeln, wodurch als Nebeneffekt im Gruppen- und Tuttispiel den Teilnehmern ganz neue Klangwahrnehmungen erschlossen werden konnten. Kerstin Aengeneyndt-Dittmar und Simone Kurth präsentierten den Teilnehmern eine ausgewogene Notenvielfalt meist bekannter Werke, insbesondere von Gabrieli, Ferrabosco, Morley, Simson, Harding, Farmer, Dowland, Pezel und Rossi.



Da einige frisch zur Gambe gekommenen Teilnehmer sich bei manchen Passagen im Grunde ganz schön strecken mussten, gingen die Leiterinnen sehr einfühlsam an die Erarbeitung der Werke heran, wobei auch die schon etwas Run-aways (Fortgeschrittene) mit Tipps und guten Hilfestellungen, etwa bei Vereinfachungen, dafür sorgten, dass die Klippen in den einzelnen Werken von allen letztlich überwunden werden konnten. So ergaben sich insgesamt gesehen beim Musizieren tiefe Eindrücke von den Klangbildern der unterschiedlichen Werke, so dass während des Wochenendes immerzu musikalische Elemente den Tagesverlauf begleiteten, sei es beim Spaziergang, bei den Mahlzeiten, beim Gedankenaustausch oder in den Ruhepausen. Eingestimmt auf die Musikerlebnisse jedes neuen Tages wurden die Teilnehmer durch das jeweilige Morgenlob, das Hubert Pfeil vorbereitet hatte und zusammen mit einigen Anwesenden abwechselnd gestaltete, wobei das Verweilen im Meditativen den Boden vorzubereiten vermochte für das nachfolgende Eintauchen in die jeweilige musikalische Struktur und Aussage der vorliegenden Werke mit dem Erkennen ihrer künstlerischen Qualität. Einige Teilnehmer kannten sich bereits aus vorangegangenen Consort-Wochenenden, zum Teil auch schon länger durch die Teilnahme an Kursen anderer Veranstalter im Lande. Daher war es am Ende dieser Tage in Braunfels nicht verwunderlich, dass man schon seine Freude auf das nächste Zusammentreffen zum Ausdruck brachte. (Horst Leise, Arnsberg)

Kunst trifft Kunst 2016 – Ausschnitte einer Kulturreise

Zum dritten Mal hatten Arno Leicht und Huber Pfeil für das Wochenende nach Trinitatis zu „Kunst trifft Kunst“ eingeladen. So wie das Singen schon vor dem ersten Ton beginnt, waren wir aus allen Richtungen nach der Mitte von Deutschland aufgebrochen, um an drei Tagen in Erfurt den verschiedenen Schichten von Kultur, Kunst und gelebter Spiritualität nachzuspüren.

Im Erfurter Dom



Wir ließen uns die verschiedenen Schätze des Doms zeigen, u.a. den bronzenen Wolfram-Leuchter. Wir sangen einen Kanon in den noch leeren und weiten Raum des Kirchenschiffs und feierten anschließend den Gottesdienst mit einem Bischof ohne jegliche Assistenz.

Das Triangelportal des Doms eröffnete uns neue Räume zu so noch nicht Gesehenem und nicht für möglich Gehaltenem.

Das Gemälde mit dem Einhorn zeigte uns den magischen Moment der Verkündigung, der Empfängnis des Ungeahnten. Das Einhorn kann seit uralter Zeit nur von einer Jungfrau gefangen werden. Ein festgehaltener Augenblick im hortus conclusus, dem verborgenen Garten des Hohen Liedes, ein Zeugnis der sagenhaften Überlieferungen und der zumeist gut verborgenen Innenräume auch heutiger Menschen. Das Grabmal des zweibeweybten Grafen von Gleichen stellte uns vor Augen, wie sich das scheinbar Unmögliche zusammenfügt im vielfach gebrochenen Licht der facettenreichen Fensterrose, *in dem der Blick versinkt und nichts mehr von sich weiß.*

Im Kloster Martin Luthers



Im Kapitelsaal, wo fast ein halbes Jahrtausend später Papst Benedikt ein Gespräch mit evangelischen Christen geführt hat, haben wir ein Vater-unser-Lied mit dem Text von Martin Luther und der Vertonung von J.S. Bach gesungen.

Im Kloster der Augustinereremiten dann die auf das Wesentliche reduzierte Lutherrose. Hier auch der schlichte Kreuzgang, in dem bis heute das Stillschweigen gewahrt wird. Klärendes Schweigen für das gesammelte Wissen einer riesigen

Bibliothek, ausgehend von der Tora, die mit ausdrücklicher Erlaubnis der jüdischen Gemeinde aus der Synagoge in dieses Kloster verbracht wurde und auf die vielfältigen Traditionslinien unserer Geistes- und Glaubensgeschichte verweist, der wir uns oft genug nur wenig bewusst sind.

Predigerkirche



„Man kann Gott nicht besser finden als dort, wo man ihn lässt“

„Nimm dich selber wahr, und wo du dich findest, da lass dich“

Die Predigerkirche mit der schlichten Gotik der Bettelorden war Anlass, über ein paar Sätze von Meister Eckart, der hier als Dominikaner gelebt und gelehrt hat, zu meditieren. Dabei ging es um das Thema „Lassen“

Auf dem Lettner sangen wir ein meditatives „Laudate omnes gentes“ in den lichten Raum.

In der Stadt am Strom mühten wir uns um strömende Töne, den reinen Zusammenklang, der nur in der Perfektion als schön empfunden wird. Über Quint und Oktav erschlossen sich uns Proportionen, die uns in ihrer Klarheit beruhigen. An der Wirkungsstätte Meister Eckharts spürten wir dem Licht nach, das durch eine immer offene Tür in die Welt kommt. und von der Finsternis nicht ergriffen wird. Es gibt wohl Schranken zwischen dem Heiligen und Profanen, wie etwa den steinernen Lettner, aber unser Gesang überwand diese Grenze mühelos, füllte den ganzen Raum und uns aus bis ins Kreuzrippengewölbe und hin zu den Schlusssteinen. Jeder bunt gestaltet, keiner dem nächsten gleich, das Gewölbe tragend und alle Spannungen nach außen ableitend. Die Botschaft dieser Predigt in Stein trägt nicht. Dort dürfen wir loslassen, die schwerste Übung in jedem Leben.

Bachkirche Arnstadt

Aufgetragen ist uns, zu allen Zeiten zu singen, mit fröhlichem Gesicht die frohe Botschaft weiterzutragen, furchtlos und dadurch überzeugend. Auch eine Art Predigt. Vielleicht liegen deshalb in Arnstadts Bachkirche Kanzel und Orgelempore auf Augenhöhe einander gegenüber.



In der Arnstädter Bachkirche Bach und Schütz und Perti singen, den fröhlichen Kantor Bach spielen hören –

Das war schon ein eindrucksvoller Abschluss einer nicht minder eindrucksvollen Begegnung von „Kunst trifft Kunst“

Text: Sabine Baranowski

Kommentierte Bilder: Hubert Pfeil

Wir gratulieren Hubert Pfeil, der am 20.10.2016 sein 70. Lebensjahr vollendete, zum Geburtstag!

Sein Geburtsjahr verbindet ihn mit der WerkGemeinschaft Musik, die 1946 gegründet wurde, auf besondere Weise. Von 2009 bis 2012 war [Hubert Pfeil](#) Mitglied im Vorstand und hat mit vielen Ideen und großem Engagement dazu beigetragen, die Organisationsformen in der Geschäftsstelle auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen.

Darüber hinaus hat er mit den Tagungen [„Kunst trifft Kunst“](#) und [„Herbstwies“](#) neue Veranstaltungsprofile entwickelt, in denen das Zusammenwirken von Musik und Architektur und die Natur im Vordergrund steht. Auch das Wochenende für [Gambenconsort](#) geht auf seine Initiative zurück. Verschiedene Werkwochen bereichert er als geistlicher Begleiter mit seinen theologischen Gedanken und Meditationen. Mit seinen vielfältigen Interessen und Initiativen hat er das heutige Erscheinungsbild der Werkgemeinschaft Musik maßgeblich mitgeprägt.

Dafür danken wir ihm sehr !

Wir wünschen ihm Gesundheit und Gottes Segen und hoffen, dass er der WGM noch lange verbunden bleibt!

(Der WGM-Vorstand)



Alte Musik am Seddiner See 2016 - (aus der Sicht eines Neulings)



Sigrid (ein Alter Seddin-Hase) hat mich bei der Probe einer Bach-Mitsingkantate auf das Seminar Alte Musik am Seddiner See aufmerksam gemacht. Ohne weitere Kenntnis der Werkgemeinschaft Musik habe ich mich dort fürs Chorsingen angemeldet, da mich die Musik (Hassler, Lechner, Pachelbel, Staden) und die Landschaft gereizt haben. Und dann traf ich dort auf Menschen, die alle sehr vertraut miteinander waren, da sie schon viele Jahre gemeinsam musiziert haben und doch offen für „Neue“ waren. Ich gehörte sofort dazu.

Umgebung, Unterkunft, Verpflegung, Probenraum, TeilnehmerInnen und Referenten: alles war im Einklang. Die Tage fingen mit einem von Hubert Pfeil musikalisch und meditativ gestalteten Gotteslob zum Thema „Beten – Bitten“ an, das vergessen machte, noch keinen Kaffee getrunken zu haben...

Die Proben wurden durch gezielte Stimm- und Körperweckende Maßnahmen eingeleitet und die verschiedenen

4- oder 8-stimmigen Werke wurden von Johannes Stolte, immer freundlich-geduldig, mit hohem Anspruch bis zur Aufführungsreife gebracht. Die musikalische und unaufdringliche Begleitung von Wolfgang Flügel auf der Orgel, war dabei nicht nur hilfreich sondern auch eine Freude.



Auch das Wetter spielte mit, so dass der See zum Rudern, Schwimmen und Umwandern einlud. Nur die als Ausflug angebotene Besichtigung des Wissenschaftsparks Albert Einstein am Telegrafenberg in Potsdam fiel buchstäblich ins Wasser. Aber immerhin bleibt uns durch die fachkundige Führung die Kenntnis von dieser Einrichtung, die für unsere Zukunft (Folgen des Klimawandels) wichtige Forschungsarbeit leistet.



Für die handwerklich Kreativen hatte Bettina Witt jede Menge Anregungen und Material bereitgestellt.

Und nach den täglich 3 konzentrierten Proben gab es dann noch das „Sahnehäubchen“ mit dem abendlichen Folkloretanzen, von Barbara Schmidt locker angeboten: Da hatte man doch mehr Gelegenheiten als beim Singen, sich „anzusehen“, und hatte sich die Genüsse in der gemütlichen Selbstbedienungsbar umso mehr verdient...

Nachdem die Generalprobe mit Solisten und Instrumentalisten (Gamben und Flöten) gut gelaufen war, waren wir richtig

eingestimmt auf das gut besuchte Vesper-Konzert in der Erlöserkirche Potsdam. Danach hatte sich die Anspannung gelegt und der Abend wurde mit kabarettreife Beiträgen aus dem Kreis der Teilnehmer aufgelockert...



Marion Witthauer, Aachen

Am letzten Tag war dann noch einmal unsere Mitwirkung in einer Messe in Potsdam gefragt.

Erst nach dieser Woche habe ich mich im Internet schlaugemacht über die Werkgemeinschaft Musik. Deren Grundgedanken, dass Musik und Spiritualität miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig befruchten, habe ich während dieser Tage in Seddin ganz und gar bestätigt gesehen und intensiv gespürt.

Fazit: Einmal nach Seddin - immer wieder nach Seddin!

Wieser Musikherbst 2016



„Da war schon viel Schönes dabei.“ Arno Leicht motiviert seine Sängerinnen und Sänger, die sich zur zweiten Herbst-Wies in Steingaden eingefunden haben. Wir singen „mutig vom Blatt“. Auch wenn nicht jeder Ton auf Anhieb sitzt und in die Ferne geht, wo ihn der Chorleiter gerne hätte, gibt es doch nur Lob von ihm.

Ich bin das erste Mal dabei und fühle mich aufgenommen in eine große Familie. Ich, die

Jüngste im Bunde, genieße die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, egal welchen Alters. Denn uns verbindet die Liebe zur Musik, als Chormitglieder oder als Instrumentalisten. Und gleichzeitig werden Freundschaften geschlossen.

Am Vormittag wird geprobt für den Abschlussgottesdienst. Die zwei Stunden vergehen wie im Flug und könnten nicht nur für mich gerne etwas ausgedehnt werden. Aber die Teilnehmer, die sowohl im Chor als auch als Instrumentalisten aktiv sind, sollen und wollen mit der Kammermusik ebenfalls zu ihrem Recht kommen. Unter der Leitung von Franziska Glemser wird eifrig geprobt, wie man hört.



Es geht locker und ungezwungen zu, es wird viel gelacht und gescherzt: Wir haben jede Menge Spaß und proben trotzdem hochkonzentriert. Und das

liegt nicht nur an der angenehmen Runde der Teilnehmer, mit denen man schnell ins Gespräch kommt,

sondern auch am Chorleiter Arno Leicht. Mit seiner nonchalanten Art schafft er es, die Leute mitzunehmen und zu animieren, auch mal italienisch zu singen – bei Mozarts „Sechs Notturmi“ beispielsweise. Die spritzigen Abendlieder, die das Genie mal so nebenbei gedichtet hat, sind richtige Ohrwürmer, die in den Pausen im ganzen Haus erklingen. Und sie werden bei einem kleinen Hauskonzert, unterstützt durch die Kammermusiker, „aufgeführt“. Man darf sich fühlen wie bei Familie Mozart zu Hause. Dass die Instrumentalisten in der kurzen Zeit ebenfalls sehr engagiert sind, erleben wir Sänger bei den Stücken, die von Streicher, Klavier und Flöten zu Gehör gebracht werden. Eine Bereicherung der Woche sind auch das Volksliedersingen und der Tanz. Und natürlich dürfen zum Ausklang des Tages die lockeren Runden nicht fehlen.

Ein besonderer Hörgenuss für uns Teilnehmer der Herbst-Wies ist das Konzert der Referenten. Mit der



„Mondscheinsonate“ von Ludwig van Beethoven hat sich Franziska Glemser ein faszinierendes Werk der Romantik ausgesucht. Für Gänsehaut-Feeling sorgt bei den Zuhörern auch Robert Schumanns „Liederkreis“ nach Gedichten von Joseph von Eichendorff, den Arno Leicht vorträgt.

Die Mischung macht's bei der Herbst-Wies. Neben der Musik steht auch die Region Pfaffenwinkel im Vordergrund. Für Teilnehmer der Sommer-Wies eine ganz neue Erfahrung. Denn nach den Vormittagen, die mit dem geistlichen Impuls zur Laudes beginnen und durch Wanderungen in die Umgebung ergänzt werden, stehen am Nachmittag Kunst und Natur auf dem Plan. Wir besuchen kleine Dörfer mit ihren prächtigen Barockkirchen, deren innere Schönheit einem von außen verborgen bleibt. Arno Leicht erweist sich als profunder Kenner des Barock, der auch einen (kunst-)historischen Einblick in diese Epoche gibt. Das nahe Füssen mit dem berühmten „Totentanz“ im Stadtmuseum und dem Ende der Romantischen Straße ist uns ebenso einen Ausflug wert wie der Holzbildhauer Thomas Ort oder eine Wanderung auf dem Buchenberg. Den freien Nachmittag nutzen einige auch, um an einem sonnigen Herbsttag das Schloss Neuschwanstein zu besichtigen.



Höhepunkt ist aber die Gestaltung des Gottesdienstes am letzten Abend in der Pfarrkirche von Steingaden. Hier stellen wir mit Werken von Leonhard Lechner und den „Seligpreisungen“ von Franz Liszt den Gottesdienstbesuchern vor, was wir in den fünf Tagen Herbst-Wies erarbeitet haben. Ein beglückendes Gefühl.



Viel zu schnell sind die Tage verflogen, es hat unheimlich Spaß gemacht. Nach dem Reisesegen am letzten Morgen hoffen alle, sich im nächsten Jahr „in der Wies“ wieder zu sehen. Mir geht es nicht anders. (Diana Seufert)

In diesem Jahr war eine Gruppe von insgesamt 9 Japanern unter den Teilnehmern der **Wies 4**. Sie sind zum größten Teil zum ersten Mal dort gewesen. Hier beschreibt Junko ihre Eindrücke:

I loved every minute of this orchestra camp in the rural Germany. We spent 9 days waking up to our friends playing morning music, having healthy and delicious German meals and the best cakes, siesta, practice in the beautiful chapel, playing cards drinking beer and local wine, dancing, watching the stars and chatting until 4am. All that happening in such a beautiful part of Bayern. Friendship, great food, music and nature. I'm so full of happiness right now that I can't think about future or even tomorrow. Let me just reminisce for a little bit longer 😊❤️ Danke everyone, I miss you all, GENAU 🙌 (I think the camp should have been a couple of days longer!!)



Osterwies 2016

Wie in jedem Jahr war es auch in diesem Jahr wieder pünktlich am Ostermontag soweit. Bereits zum achten Mal stand für mich die Osterwies vor der Tür. Mit der Osterwies sind sechs Tage voller Spaß mit Musik gemeint. Es ist eine Musikwoche für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren. Während der Musikwoche erarbeiten wir gemeinsam ein Musical und ein Konzertprogramm in dem jeweiligen Kurs, aufgeteilt in Holz- und Blechbläser, Streicher und Chor. Das Abschlusskonzert findet in der Landvolkshochschule statt. Die Eltern der Teilnehmer haben die Möglichkeit, das Abschlusskonzert ihrer Kinder zu besuchen. Bereits am Morgen gegen 9:30 Uhr fuhr ich mit einer großen Fahrgemeinschaft von Koblenz in das wunderschöne Dorf Steingaden, um eine Woche mit vielen alten Freunden, aber auch vielen neuen Gesichtern in der Landvolkshochschule Wies zu verbringen. Gegen 16:00 Uhr sind wir dort angekommen und durften uns zuerst in unseren Zimmern einrichten. Um 17:00 Uhr ging es endlich offiziell los und es stand der erste Programmpunkt an: Eröffnung der Musikwoche im großen Saal.

Die Eröffnung dient dazu, den neuen Teilnehmern alles Wichtige zur Musikwoche und zum Ablauf zu erklären und die diesjährigen Referenten und Betreuer vorzustellen.

Anschließend gab es Abendessen und die ersten Gruppenproben. Alle Gruppen studierten in ihren Proben über die Woche ihre musikalischen Beiträge für das Abschlusskonzert ein. Kleinere Stücke oder Begleitungen der Kirchenlieder für die tägliche Andacht in unserer kleinen Kapelle sind immer willkommen, geprobt werden sie im Rahmen einer Band. Nach den ersten Gruppenproben gab es wie an jedem Abend in der Woche ein Spiel- und Tanzprogramm, damit sich alle kennen lernen und sich jeder noch zusätzlich auspowern konnte. Außerdem wiesen die Betreuer darauf hin, dass sie eine Schnitzeljagd durch das komplette Gelände vorbereitet haben. Wer es schaffte alle 15 Stationen zu finden und eine anschließende Frage zu beantworten, sollte am Ende der Woche eine Belohnung erhalten. Nach dem Abschluss des Tages war das Programm für den ersten Tag beendet. Nun zählten für alle Teilnehmer die durch die Betreuer vorgegebenen Ruhe- und Schlafenszeiten.



Am Dienstag wurde uns nach dem Frühstück und dem morgendlichen Einsingen gemeinsam das neue Musical vorgestellt. Es war ein komplett neu geschriebenes Musical der Familie Overbeck und hatte noch keinen Namen. So gab es in diesem Jahr eine besondere Aktion. Während der Woche bekamen alle Teilnehmer die Möglichkeit, sich einen Titel für das Musical auszudenken und aufzuschreiben. Der Titel sollte dann von der Familie selbst unter den abgegebenen Vorschlägen ausgewählt werden. Nach der Vorstellung des Musicals folgten die nächsten Gruppenproben. Währenddessen wurden bereits Listen ausgehängt, auf denen sich Interessenten für eine oder mehrere Musicalrollen eintragen konnten. Eines musste denjenigen jedoch bewusst sein: Am nächsten Tag würde ein Casting zu jeder Rolle stattfinden. Nach den Gruppenproben gab es Mittagessen. Danach gab es eine Mittagspause. In dieser konnte sich jeder Teilnehmer vielseitig beschäftigen. Man kann Fußball spielen gehen, sich auf dem Gelände oder in seinem Zimmer ausruhen, helfen, an den Kulissen für das Musical zu basteln oder sich einfach raus setzen und die schöne Landschaft genießen.

Um 14:30 Uhr ging es mit täglichem Kaffee und Kuchen für alle weiter, ehe die nächsten Gruppenproben stattfanden. Danach stand die erste Andacht an. Diese ist bereits im Vorfeld sehr ansprechend für alle Teilnehmer vorbereitet worden, diesmal war das Thema eine Pilgerreise nach Jerusalem. Der Mittwoch war für viele Teilnehmer ein großer Tag. Es war der Tag des Castings. Falls man sich für eine Rolle beworben hatte, musste man nun vorsprechen bzw. vorsingen.



Am Vortag habe ich mir die Noten für meine Lieder geben lassen und sie bis tief in die Nacht geübt, sodass ich gut vorbereitet in das Casting gehen konnte. Bis dahin war allerdings noch ein bisschen Zeit. Während des Morgensingens wurden bereits einzelne Passagen von Liedern für das Musical eingeübt und auswendig gelernt. Falls man keine Rolle beim Musical bekam, durfte man trotzdem im

Chor mitsingen. Dann war es soweit: Die Castings standen an, die Aufregung bei den Bewerbern stieg. In der Jury saßen die Referenten und einige Betreuer. Alle Teilnehmer, die sich um eine Rolle beworben hatten, mussten vor der Jury entweder zu der entsprechenden Rolle ihr Lied singen, etwas nachsprechen bzw. aufsagen oder verschiedene Bewegungen nachmachen. Danach hieß es warten, bis die Jury ihr Urteil fällte. Nach einiger Zeit wurden die Bewerber zu den jeweiligen Rollen hineingerufen. Dort wurde die Besetzung für das Musical verkündet. Jetzt hieß es für die Rolleninhaber die Songs und Texte auswendig zu lernen und in die individuelle Rolle einzutauchen. Nachdem alle Entscheidungen verkündet waren, ging der normale Tagesablauf weiter.

Auch der Donnerstag war besonders. Nach dem Frühstück und dem Morgensingen gingen alle Teilnehmer über einen schönen Feldweg mit einem wunderschönen Ausblick zu den Bergen gemeinsam in die weltbekannte Wieskirche. Dort angekommen, bekamen wir eine Führung. Der Chor durfte noch eines seiner einstudierten Lieder in der Kirche präsentieren. Die Akustik ist etwas ganz Besonderes. Nachdem alle fleißig ihre Erinnerungsfotos geschossen haben, gingen wir gemeinsam zurück in die Landvolkshochschule und es gab Mittagessen. In der darauffolgenden Ruhezeit nutzten viele die Zeit, um sich mit ihrer Rolle in dem Musical vertraut zu



machen. Am Abend gab es die erste Durchlaufprobe für das Musical und das letzte Abendprogramm für diese Woche. Die Referenten und Betreuer spielten mit allen Teilnehmern „Wetten, dass ...?“.

Am nächsten Tag war es dann soweit: der Freitag. Der letzte Tag mit dem Abschlusskonzert und der Musicalaufführung stand bevor. Nach dem Frühstück gab es die letzte Durchlaufprobe für das Musical, ehe es direkt im Anschluss in die Generalprobe ging. Nachmittags gab es eine Durchlaufprobe für das Abschlusskonzert. Nun bereiteten sich alle Teilnehmer vor und warfen sich in Schale für den großen bevorstehenden Abend. Der Abschlussabend wurde mit einer Andacht um 19:00 Uhr in der Kapelle der Landvolkshochschule eröffnet. Während der Andacht wurden bereits einige Musikbeiträge der einzelnen Gruppen präsentiert. Nachdem der erste Programmpunkt des Abends vorüber war, ging es direkt weiter mit dem Abschlusskonzert. Alle Gruppen konnten nun ihre einstudierten Stücke den anderen Teilnehmern, Eltern und Bekannten vorführen. Nachdem auch das Abschlusskonzert beendet war, wurde der große Saal für das Musical umgebaut und die Solisten bekamen Zeit sich ihre Kostüme anzuziehen. Jetzt stand der letzte Programmpunkt des Abends an:

Das Musical. Es hat mir unglaublich viel Spaß gemacht, die Hauptrolle bei diesem wunderbaren Musical spielen zu dürfen, auch wenn es manchmal sehr anstrengend war. Nach der gelungenen Musicalaufführung wurden Geschenke an die Referenten und Betreuer verteilt. Diesmal bekam ich auch eines.



*König Nico mit Königin der Nacht
(Anneke Link)*

Somit war die diesjährige Osterwies leider wieder vorbei. Am Abend wurden einige Teilnehmer von ihren Eltern mitgenommen und es flossen die ersten Tränen.

Der Samstag war dann leider für alle der Abreisetag. Am Morgen mussten bis 9:00 Uhr alle Zimmer leer sein und pünktlich gab es das letzte Frühstück. Der letzte Programmpunkt der Musikwoche bestand aus dem Reisesegen in der Kapelle der Landvolkshochschule. Jetzt hieß es sich auf das nächste Jahr zu freuen, auf die nächste Osterwies.

Schlussendlich bleibt es mir nur noch zu sagen, dass es für mich bis jetzt nie eine falsche Entscheidung war, in diese Musikwoche mitzufahren. Es ist für mich jedes Jahr etwas ganz Besonderes, in die Osterwies fahren zu dürfen. Jahr für Jahr fiebere ich schon nachdem die letzte Osterwies geendet hat, auf diese eine Woche im nächsten Jahr hin. Ich würde jedem meiner Freunde diese Woche empfehlen, denn sie ist einfach der Beweis dafür, wie viel man in so kurzer Zeit gemeinsam erreichen kann. Außerdem ist es immer was ganz Besonderes, seine Freunde nach einem Jahr wiederzusehen zu können und vor allem auch ganz neue Leute aus der kompletten Bundesrepublik Deutschland kennenzulernen und auch noch gemeinsam mit ihnen musizieren zu können. Am Ende einer solchen Musikwoche hat man sich meistens sehr aneinander gewöhnt und es herrscht eine gewisse Harmonie, sodass es umso schwerer ist, genau dann Auf Wiedersehen sagen zu müssen. Ich freue mich schon bereits jetzt auf die Osterwies 2017!

Nico Bauer

Schnuppern auf der Baustelle

Es ist eine schöne Idee, den Geist von Werkwochen der WGM, wie etwa den der Wies-Wochen auf ein Wochenende zu komprimieren und so Interessierten und Unentschlossenen musikbegeisterten Menschen eine Möglichkeit zu geben, die Atmosphäre dieser Veranstaltungen auf sich wirken zu lassen. Und die Mischung stimmte auf diesem Schnupper-Wochenende im September: Einem Drittel Wies-Erfahrener standen zwei Drittel gegenüber, die an WGM-Veranstaltungen noch nie oder sehr lange nicht mehr teilgenommen haben.

Doch zu schnuppern gab es zunächst einmal eine Mischung aus Baustaub und Farbe, denn das Haus Altenberg war zu großen Teilen noch eine Baustelle, obwohl es bereits über einen Monat zuvor nach dreijähriger Renovierung wieder offiziell eröffnet worden war. Aber der Stimmung tat das keinen Abbruch. Ich habe auch in der Landvolkshochschule Wies schon wunderschöne Werkwochen auf einer Baustelle erlebt.



So konnten wir an der Geburtsstätte der Werkgemeinschaft zwei Tage lang unter der fachkundigen und humorvollen Leitung von Gregor Franzen (in den 90er Jahren selbst vielfacher Wies-Teilnehmer) mit Motetten von Rutter, Purcell, Tallis und Mendelssohn-Bartholdy den musikalischen Teil des Wochenendes genießen. Doch WGM-Veranstaltungen bieten natürlich mehr. Geistliche Einheiten und ein lockeres abendliches Tanzen mit Dr. Jennifer Hülsberg, die als Gesamtleitung dieses Wochenende trotz aller Widrigkeiten im Haus immer gut im Griff hatte, sorgten für ein willkommenes Gegengewicht zum Singen. Das abendliche Getränk in gemütlicher Runde zusammen mit dem parallel tagenden Führungskreis fehlte natürlich auch nicht, zumal es zwei Geburtstage zu feiern galt.

Ein Gottesdienst im Altenberger Dom, zumal musikalisch mitgestaltet, ist immer ein besonderes Erlebnis. Die Krone konnte dem an diesem Sonntag noch Willibert Pauels aufsetzen. Der als „Bergische Jung“ im Karneval bekannte Diakon übernahm wie jeden letzten Sonntag im Monat die Predigt.

Zur Fortsetzung dieses wirklich gelungenen Experiments werden wir 2017 leider nicht erleben können, wie der Innenausbau im Haus Altenberg voranschreitet, denn das Haus ist bereits komplett ausgebucht. Dafür werden alle „Schnupper-Interessierten“ und „Alten Hasen“ in Unkel (südlich von Bad Honnef) das Beste einer Werkwoche in zwei Tagen mit wunderschönem Blick auf den Rhein genießen können.

Garantiert ohne Baustelle.

(Marcel Buckan)



Dominikus Zimmermann – Gedenkjahr :

Zum 250. Todestag des Erbauers der Wieskirche bei Steingaden, hat **Jan Andrees** ein eindrucksvolles Werk komponiert, das von den TeilnehmerInnen der Wies 3 in der Wallfahrtskirche uraufgeführt wurde: "Das Haus des Herrn". Den Text zu dem Werk, das die Entstehungsgeschichte der Wallfahrtskirche zum Inhalt hat, sowie 2 Artikel aus der Allgäuer Lokalpresse über die Uraufführung sind auf der Homepage der WGM einsehbar. (<http://www.werkgemeinschaft-musik.de/Chronik%202016/Die%20Wieswochen%20in%20der%20Lokal-Presse.html>)

Die TeilnehmerInnen von Wies 5 haben eine Sonntagsmesse mit Werken von Komponisten gestaltet, die im süddeutschen Raum zur Zeit von Zimmermann gewirkt haben – z.B. Franz Xaver Richter und Franz Xaver Bixi. Im Pfarrhaus gab es einen musikalischen Abend für die Mitarbeiter der Pfarrei, bei dem Volksmusik aus dem 18. Jahrhundert erklang, aufgeführt von Vorstandmitgliedern und Teilnehmern der Wies 3.

Und hier noch ein Bilderrätsel: *Erkennen Sie die Personen rechts und links im Bild?*

